

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 3 M. 60 Pfg.

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

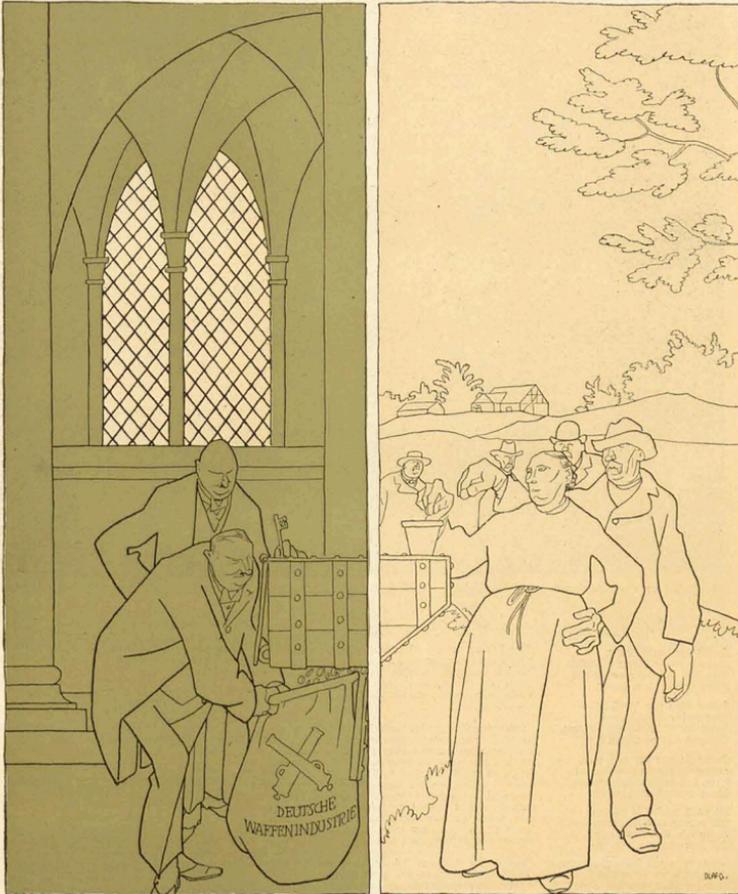
In Oesterreich-Ungarn vierteljährlich K 4.40

Copyright 1913 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H., München

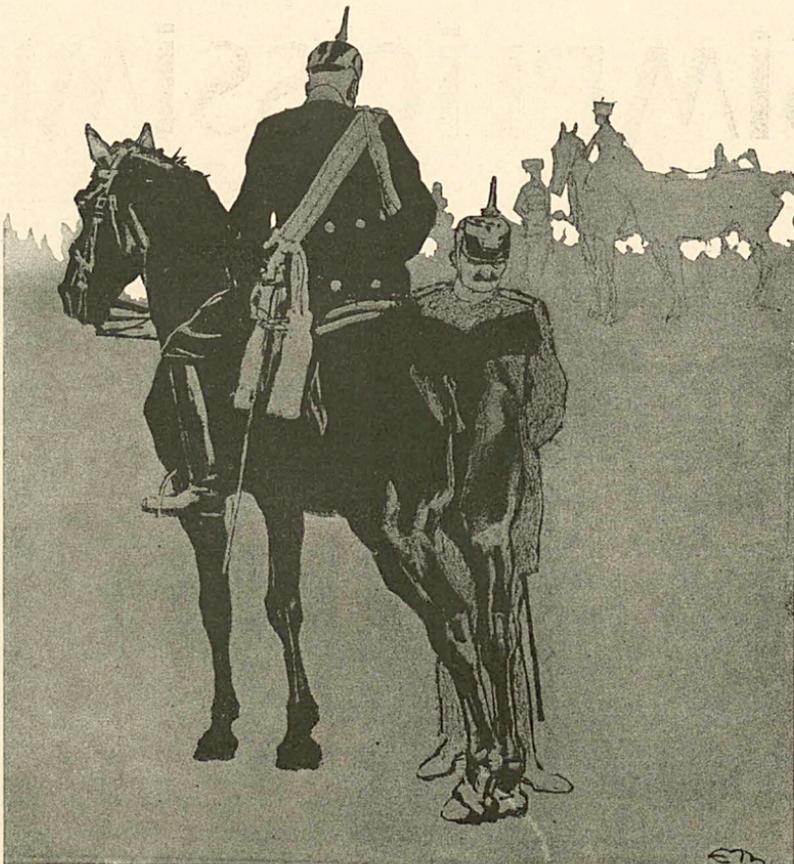
Alle Rechte vorbehalten

Der Tempel des Patriotismus

(Zeichnungen von O. Gultzenfion)



Das Volk: „Fürs Vaterland den letzten Pfennig!“
Die Industriellen: „Das Vaterland sind wir!“



„Wo steckt denn eigentlich der Oberst Schmettwitz?“ — „Ist heute abkommandiert zum Inzeratensammeln für die Leipziger Illustrierte.“

Miserere

Wollst Fürstenadjutanten
kommen vom Budget abhandeln.
Weil der Reichstag unterweicht
Ihren Lebensfaden streicht.

Sollen etwa nun die Fürsten
Ihre Dosen selber bürsten?
Frügst der Wenzel und Hintertam,
Wofür denn dies zu Ohren kam.

Sollen sie, nur um zu fahren,
Einsam in der Kutsche fahren?
Nein, das machte sich nicht gut,
Wenn man es erwägen tut.

Niemand würde sie erkennen
Und von Sympathie entbehren.
Wenn kein Adjutant benehmt,
Dah' hier etwas Votés reißt.

— Und man will sich doch erfreuen?
O, es wird sich bitter rächen!
Weil ein Fürst, den keiner grüßt,
Einsach seinen Zweck einblüht.

Diastabete

Vom Tage

Eine Zeitung der Garnisonsstadt Ludwigsburg bringt nachstehende Annäherung eines tüchtigen Geschäftsmanns, der sein deutsches Publikum kennt:
„Für Offiziere gehalten werden Herren, die schicke Kravatten, elegante Wäsche, moderne Götzen bei mir kaufen.“

Einer meiner Freunde benötigte für eine sehr eilige Auslandsreise eine Gewerbelegitimationskarte. Bei einem diesbezüglichen Antrag bei der Behörde fragte der Beamte: „Wann und wo geboren?“ — „25. Mai 1880 in Berlin, aber seit August 1880 hier ansässig.“ Der Beamte erklärte, da der Antragsteller in Berlin geboren sei, müsse dort angefragt werden, ob er verurteilt, reatus hiesiger bestraft sei. Und da es sehr eilig, wurde auf seine Kosten telegraphisch in Berlin angefragt, ob er in den ersten drei Monaten seines Lebens dort bestraft worden sei.

Im Februar beschwerte sich ein Kaufmann schriftlich bei der Polizeibehörde, daß große Schneemassen von einer Brücke in den Kanal geworfen würden, den seine Fahrgänge auf dem Wege zu seinem Lagerhaus passieren müßten, und daß der Verkehr dadurch sehr

unmöglich gemacht würde. Unter dem 6. Mai antwortete die Behörde, es könne seiner Beschwerde nicht nachgegeben werden, da seine Angaben, wie sie eben durch Angensehen festgestellt worden sei, nicht den Tatsachen entsprächen.

Die neue Mainbrücke

Und sie bauten eine Brücke
Wieder einmal über'n Main.
Vermögens eifriger Rücken
Müßte Brückenbogen sein.

Herrling war der Brückenbauer,
Stimmen von Maria Vaach
Wellenbrecher, Wogenreiter,
Dran die rote Fust sich brach.

Ganz aus Besultenquadern
Ward das Schandwerk aufgeführt.
Aus des Volkes verfallten Ädern
Ward der Wertel angerührt.

Würdige Jahrbundestfeier,
Eine Handenberg und Stein!
Volkstötung mit Schwert und Peiser —
Stinder, singt die Nacht am Rhein!

Der Zirkel

Der König der Lüfte

(Zeichnung von E. Rainert)



„Du laßt mich schon los, Kinder! Ich will doch nicht auch noch 'nen Halbweltrefektor aufstellen!“

Checca Buffona

Ein deutsch-italienischer Konflikt a. D. 1637

(Nach römischen Chroniken)

Von Hans Sachs-Rom

„Et ne nos inducas in tentationem“... Seine Eminenz der illustre Kardinal Nepot, Antonio Barberini, hatte schlecht geschlafen. Er hatte gar nicht geschlafen, und während er nach Demondbreit und Verdrüß das Kreuzer betete, waren seine Gedanken bei ganz anderen Dingen... „Et libera nos...“ seufzte der Eminenzissimo und wünschte den Kardinal Berghefe, seinen teuren Vintkrübler, ins Pfefferland, der ihm gestern abend im Spiele 10 000 Goldbuckeln, einen Palast und eine Diana vor Porta del Popolo abgenommen. Aber das war noch nicht alles.

Nachdem griff der Veste Seiner Heiligkeit sich nach der Stirne. Die Weine, die der Eminenzissimo vorgekostet hatte, insbesondere der Vino Ocreo... und die Damen! Und wie man sich in dyonisischer Luft um die Tafel gejagt, Prälaten und Damen, unter dem jählingenden Rufe „Allegria! Allegria!“... Das alles wirkte in dem armen Gehirn herum, wie ein Sturmwind. So, der Kardinal mochte sich's gar nicht mehr ausmalen, und wenn der unblutete Leber des 21. Jahrhunderts Kläreres darüber erfahren will, so schlage er nur die alten römischen Chroniken nach... „A peste, fame et bellis...“ betete Seine Eminenz weiter und ärgerte sich von neuem, daß zwar alle möglichen Schönen Roms das Zeit geizert — denn man war in jenen glücklichen Zeiten nicht eben erflußig, und die Gattin des Coinetabile Colonna wie die Schwedenkönigin Christina er-

schiene zur Freude eines hohen Alters bei dieser Gelegenheit fast im Evolutium —, daß so viele gekommen waren, nur die Freundin Seiner Eminenz, die lustige Checca Buffona, nicht!... „Per l'inferno!“ fluchte der Kardinal. Denn die schöne Checca hatte sich krank gemeldet. Krant! man denke, gerade im November, wo es in Rom doch am tollsten zuzugehen pflegt. Sahn fröulich ließ er die Blide durch den Raum schweifen, wo zu Hause der laizisten Liebesknecht Giulio Romanos die tolle Checca so oft zur Laute gesungen... „Quant' è bella giovinezza!“ „Del doman non c'è certezza!“... Von der Strafe herüber drang Saughen und Sellen und lustiger Lufing. Denn das Erbe des Kardinals war nahe, und die Kämer, die noch keine Sorgen hatten und noch keine Steuern bezahlen mußten (für alles kam ja die liebe Christenheit auf), die

Rund um die Pyramiden

(Fortsetzung von O. Guttraffon)



„Unter allen Transportmitteln scheint mir der galoppierende Esel am wenigsten geeignet, die persönliche Würde des Reisenden zu untertreiben.“

Nömer wollten den Saturnalienbegeh bis zur Hofe ferren... sich derselbe Kardinal, der den Eselbart „alla francese“ trug, der Herzogin von Bracciano Ehrenabend brachte und bereinigt noch der anerkannte Geliebte der milden Schmiedensöhne werden sollte... Seine Eminenz erinnerte sich plötzlich, daß er einmal Kapuzinerpater in S. Seminario gewesen. Er fingelte nach seinem Geheimrezept, Don Giuseppe, und diktierte ihm „im Namen Seiner Heiligkeit“ ein Edikt, wonach Königlich Gouverneur von Stadt an nicht mehr dulden sollte, daß die Maskenmenge in den Gassen flukt mit Blumen und Rosenfest mit faulen Eiern, toten Kagen und allerlei Unrat besownen würde. Ferner verfügte er, einen anderen Inforg zu feuern: von diesem Tage an sollte es den Karikaturen bei Strafe der Ausweisung verboten sein, mit oder ohne Maske im Korso zu erscheinen, und dem Verdachte Nachdruck zu versehen, müsse sofort ein Orempel folatirt werden... Don Giuseppe gab mit dem festbaren Dokument, und es froh der bestimmten Tugend betete die Eminenz ihr Drexler zu Ende...

„Chi vuol'esser lieto sia:
Del doman non c'è certezza...“

flang es trillend durch das von hundert Dichtern besungene Waidort der Checca Buffona. Und während sie das übermütige Farnesenschild des Cesareo Magnifico sang, spritzte die rotbarthe Geheime dem Langschäfer vor ihr Nosenwasser ins Gesicht. Es war zur selben Stunde, wo Seine Eminenz der Kardinal-Nepot ermordete. Herr Giovan Battista Colombo (er liebte eigentlich „von Saube“, aber der Chronist überfiet den Namen ins Italiensische), Kaiserlich Deutscher Hofschaffmeister, ließ die Wangen auf und machte ein sehr verduhtes Gesicht, als er sich nicht in seiner Junggesellenwohnung, sondern bei Babonna Checca fand. Da dies aber sogar Seiner Erzellen dem Herrn Hofschaffter zuweisen zu passieren pflegte, so fand er sich sofort mit der angemessenen Kage ab, sprang mit einem Gabe aus dem Waidort gestörten Stimmchert und applizierte der freuden Checca einen Fuß. War es doch

Karneval, und da darf sich selbst ein vielgeplagter beruflicher Diplomat in Rom amüsieren... Wenige Minuten später erschien Checca Jose mit einer riesigen Kamee namens germanischen Göttertrödel, genannt „Gervasio“, den „Papst Sabinian VI. in Rom eingeführt und der populär geworden, seit der Heilige Vater, wie die Römer sagten, sich an dieser Flüssigkeit zu Tode getrunken hatte... Während also im Palazzo Barberini bei den vier Fontänen Seine Eminenz mit dem Drexler im Galopp herumfuhrte und seine Gedanken zu der „franken“ Checca schweifen ließ, schätzte und trant die kleine Dame mit dem Traumschleichen und den roten Haaren mit dem blonden Jüngling. Checca war von Schläge der großen Renaissance-Doktoren, lieber dem Sette der Schönheiten, von einem Lämpchen beleuchtet, hing das Bild der heiligen Anselme mit dem Schächeln (ein Symbol der Dausberrin mit ihren Besühnern), die Wände aber waren mit selbsten Strazi besetzt und alle Räume voll von Statuen, Nippesgegenständen, Marmoralen und herrlicher Kandelaber... Ja, das Heim der Faveccin war mit solchem Luxus ausgestattet, daß der spanische Gesandte einst bei einem großen Empfang, den Checca gab, lieber dem Verkauf ins Gefecht sprudte als auf den Boden, hintermal es (sant Chronisten) in der ganzen Wohnung keine Gelegenheit gab, wo Seine Erzellen mit mehr Degen hätte hinpluden können... Wenn man übrigens Checca den Weinmann Buffona gab, so war dies durchaus keine Neppstverleumdung, es sollte nur ihre Fröhdigkeit hervorheben. Im übrigen war Checca gebildet wie ein Benediktiner, kannte Dante, Petrarca und Boccaccio auswendig, sang die reigenföden Liebeslieder zur Laute und verdiente ganz entschieden den Ehrentitel einer „meretrix honesta“ und einer „divina et honoratissima“, wie Nicolo Martelli seine Babonna Babdolena Gattarella im Gedichte pries... Kurz und gut, Checca Buffona war die lieblichste Heßare ganz Rom, in die sich die Erzene der Gesellschaft schloß, wenn auch Kardinal Antonia Barberini den Ehrenanteil für sich beanspruchte. Denn der Kardinal war nicht dem Heiligen Vater der mächtigste und reichste Mann der Zeitgenossen... Seit aber lastete Checca Buffona in den Armen

ihres deutschen Vittorès die ganze Gesellschaft von Verdien und Dretterfakten aus und beifolgt, zur Feier des Tages sich mit ihrem lieban Battista in den Skotrotubel zu führen. Der Vittorès würde für eine Hofschafftequipage mit dem Reichsdiener folgen, beide sich maskieren — es ja, es würde ein edler römischer Karnevalstag...

Im Korso und auf Piazza Navona, dem Platz der öffentlichen Festspiele, herrschte das übliche wilde Festtagstreiben. Auf der Piazza, an der Gasse Fontana, hatte Seine Erzellen der Kaiserliche Deutsche Hofschaffter Herr Eseljo Navona, Fürst von Tesolo, Herzog von Sabina, ein mit bunten Zeppiden bedecktes Kastell errichten lassen, gefest von einem Reichsdiener, der sich holt aber zwei flammenspeisenden Lingeheuer erpöb. Im Gehege des Kastells aber, und das war die Hauptplade, ließ ein nie verdringter Weinquell, zu dem der Hofschaffter übrigens angehängt der lämmelnden Reichsflammen seinen Strauß, sondern fallmännchen Feinde verwandelt... Schon war im Korso das amüsante Wettrennen der nackten Maskierten und der Dinen im Quasflum worden, schon hatte das tolle Maskentreiben begonnen, da geschah etwas Unerhörtes. Bei E. Marcello hatten sich die Schären unter dem Kommando des Bagnello Philippisibenten in Person auf eine Equipage gestürzt, von der aus ein maskiertes Paar die Menge mit Stöpselgelen und Sträußen besparf. Die Dame in einem allerliebsten Diamantkostüm, auf den aber der Karze hervorquellenden roten Scharn ein feiner silberner Halbmond. Der Kavaliere als Garazene. Während ein Schären die Schären in die Höhe flie, gerren die anderen oben viel Geberens die Anstößen des Bagnens heraus und rissen, trotz allen Protestes und aller Wadenstreiche, die der Garazene den Dasthieren verzeite, beiden die Masken ab... Checca Buffona — o graufame Sranie! — war das erste Opfer des Edlits Seiner Eminenz, ihres Liebhabers...

Man begreift die Unruhe Seiner Erzellen des Herrn Hofschaffters, der bis lange nach Ave Maria

auf seinen Attache wartete. Und die Bergweilung des Vertreters seiner kaiserlichen Majestät war durchaus gerechtfertigt. Hatte er doch soeben aus Wien Befehl erhalten, nach am nächsten Tage ein genaues Bergesicht aller Restime einzuliefern, die von den römischen Damen in diesem Karneval getragen würden. Die Gade bränzte, denn Deutschland stand in Trümmern und der Schwedensirenen Tänzer machte Niemand auf Wien zu marschieren und den ganzen Herrlichkeit ein Ende mit Schreden zu bereiten. ... Es war schon sehr spät, als der freigelegte Attache erschien und kein Abenteuer verrietete. Und nun überstürzten sich die Ereignisse, die um ein Haar das Deutsche Reich in einen neuen Krieg, einen Damen-, vielmehr Defäkentrieg, verwickelt hätten. Danker sich vor Entrüstung konnte der Herr Vorkäufer zunächst einen „Gentiluomo“ zum Borsello, der bei kaiserliche Karosse mit ihren Inassen anzuhalten genügt. Umsonst. Der Borsello, ein ruppiger Zolpatsch, der von der Dife auf gebiet hatte und von der Behandlung des Diplomatischen Korps und seiner morgensatlichen Damen keine Ahnung besaß, hatte die Verhaftung bereits an den Monsignore Governatore berichtet, ein böses bewandenes Männchen, das sich bei Checca feinerzeit einen Kerk geholt. Bergesicht wandte sich Seine Excellenz der deutsche Vorkäufer barock an alle Inhänger, die ihm irgend helfen konnten, die seine Checca (der Seine Excellenz fürs Leben gern einen Gefallen getan hätte) zu befreien. Aber Checca Müß war umsonst. Selbst der offizielle „Protector Deutschlands“, der Kardinal Dio von Savogno, der sich, wie seines Amtes, für den Herrn Vorkäufer, für Checca Buffons und für das Deutsche Reich interessierte, erhielt nur höflich ablehnendes Weisheit. Der Kardinal-Nepot, von dem ein Wort genügt hätte, Checca in Freiheit zu setzen, „bebaute“ (wie im Namen der Moxcel) und Seine Heiligkeit ließ den Herrn Vorkäufer zusamt dem Protector Deutschlands ins Dessenland wünschen ...

Am nächsten Morgen wurden der reizenden Checca Buffons auf der Piazza del Popolo in Weiseln ganz Rom die Süßigkeiten geplump. Aber sie hatte vorher ihre Diamantkette mottiert, und außerdem schlug der Denker (er hatte von gewisser Seite für jeden Sieb einen Silberling erhalten) so hart auf Checcas runde Hinterseite, daß jeder Geklag eine Verfolgung schien. Und als sie nach der Gefertigung in ihr Nest in Via Bandini bei der Engelsbrücke zurückfuhr, da stand schon Don Blasipio, der Geheimfrevler seiner Exzellenz des Kardinal-Nepoten, in besoter Haltung an der Tür und überreichte der Madonna im Namen seines Herrn einen Beutel mit tausend Schmelz als Schmerzensgeld, sowie die Einladung zu einem Gouper en petit comite, zu dem außer dem Gastgeber nur noch die Kardinals Zores, Lubovisi, Bergpese und Moxcelo mit ihren Damen kommen würden. ... Was die Deutsche Vorkäufer in Rom betrifft, so ist über das Verhalten des Herrn Attache nichts Näheres bekannt. Doch ist anzunehmen, daß er Trost suchte und fand. Der Herr Vorkäufer dagegen war, laut Chronik, so empört über die ihm, Checca und dem Heiligen Römischen Reiche Deutscher Nation angetane Kränkung, daß er sich zu einer ersten heiligen Mission gegen den Heiligen Stuhl entschloß und am nächsten Freitag die übliche Papsttaubens schmähte. Den Ruppelast von Borsello aber, der an allem Unheil schuld war, ließ er durch besaltete „Dravi“ bei Nacht und Nebel in den Eber werfen, um ihn durch ein falltes Dab darüber zu belehren, daß Seine Excellenz der Herr Vorkäufer, Checca Buffons und das Deutsche Reich seitens der römischen Polizei immerhin eine gewisse Rücksicht verdienen. ...

Beichte

Wenn du, mein Bruder, so wie ich empfindest,
Fremdblütig, dabei äußerlich gelassen,
Doll Hochmut, wie ihn andre Menschen lassen,
Und dich an Dittschen nicht noch Regeln bindest,
Dann wirt auch du ein schlimmes Darsin fironen,
Und deine Schindlucht, groß und majestätisch,
Wird wie ein Budda, wie ein riesiger Fettschind,
Bewegungslös ob deinen Qualen thronen.
Es wird dein Herz an Tränen überfließen:
Du siehst den Ocean der Möglichkeiten,
Dreiß Hoffnungsinseln tauchen, die sich weiten,
Zu Kontinenten jäh zusammenstürzen.
Dir unerschütter! Aber tief im stillen —
Berstest' mir, wenn ich dich getroffen habe —
Dreht du den Schmerz als deine teuerste Gabe,
Nicht wahr, so soll es sein, nach deinem Willen?
Und da uns nicht vergönnt, als vorgestäubte
Erzengel zur Vollendung aufzusteigen,
Läß uns doch lieber unsern Überand lieben,
Arm, doch vom Staub der Erde reich beäubete.
Wilhelm Stamm



„Besten war's scho höchste Zeit nach Haus'n, damit ein vom dem ewigen Ausposten net der Arm einschlaft!“

Im Maien

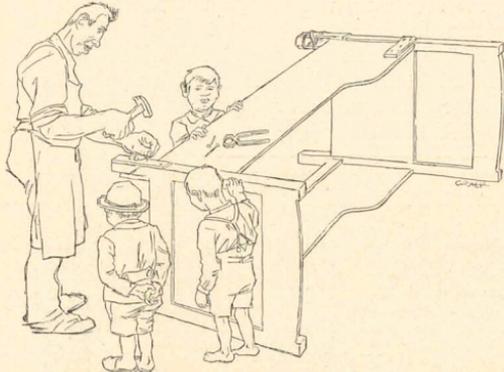
(Zeichnung von Karl Arnold)



„Ach, Elise, was soll ich dir noch ewige Treue schwören! Der Nothstoß unserer Eltern hat uns für alle Zeiten zusammen-
geschmiedet.“

Frühling

(Schildung von N. Graef)



MERCEDES



Mk. 12.50

EXTRA-QUALITÄT
Mk. 16.50

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHINDUSTRIE

MERCEDES SCHUH-
GES. BERLIN
M. B. H. FRIEDRICHSTR. 195
ÜBER 700 EIGENE FILIALEN & ALLEINVERKAUFSTELLEN
VERLANGEN SIE KATALOG Z.

Blasse Herren u. Damen erhalten Sonnen-gebräunten Teint durch Chemikien F. Wolff's „Bräuner“, Nürnberg, Mk. 2.50 d. C. Klippelbach, Halle a. S.

Freiburger Meyer's Brezeln
zu Eisen, Wein 600 Stk. Mk. 7.50
und Käse 300 Stk. Mk. 4.50
In Abh. d. Sorten! Feinste! In froh. Brezeln!
Freidr. Meyer-Martha, Freiburg (B.) F. 95



Nasenformer!

„Zello“ ist ein orthopädischer Apparat, mit welchem man jede unästhetische Nasenform unter Garantie verbessern (Knochenfehler nicht). 4000 Stück im Gebrauch. (Bestellungen von Fürstlichkeiten). Preis 2,70 M., besser u. scharf verstellbar 3.— Mk., mit Kanarienschwarz 7.— Mk., Porzellan extra. Nachts tragbar. Von Spez.-Nasen-Ärzten verordnet. (13 Patente.) Stützpunkt: L. M. Baginski, Berlin 175, Winterfeldstraße 34.

A.W. FABER
"CASTELL"

Die besten
BLEISTIFTE · KOPIERTIFTE
TINTENTIFTE · FARBSTIFTE
der Welt.

Auf Wunsch Prospekte

Das neue Werk des Wiener Dichters

Hans Hart: Das Haus der Titanen
Roman / Broschiert Mk. 4.50, gebunden Mk. 6.—

Der bekannte Autor erfolgreicher Romane bietet hier eine reife Frucht seines temperamentsvollen Schaffens. Das Hauptmotiv bildet das Schicksal des Erben, dem der berühmte Name des Vaters als Mauer vor dem eigenen Leben steht. Vertriebt in der Wilderheit, weil beide Ärzte sind. Ein Eheproblem besonderer Art, Kinderfesseln von frohender Lebensfülle, und die neu und mutig behandelte große Idee der Familie verleben der Flotat einen außergewöhnlichen Reiz. Es ist ein spannendes Buch, von verhaltener Schwere und von zartem Humor, plattlich durch und durch, und mit der Feinfühligkeit eines modernen Kulturmenschen geschrieben!

Verlag von L. Staackmann in Leipzig
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

O.P.R.

Busch



Prismen-Binokel

sind als erstklassig weltbekannt!
Bei allen Optikern vorrätig.
Kataloge kostenfrei.

Emil Busch, A.-G. Optische Industrie, Rathenow. =

Gründet 1800.



„Mon cher confrère, stoßen wir an auf den befruchtenden Haß der Völker! Es gibt doch noch gemeinsame Kulturinteressen!“

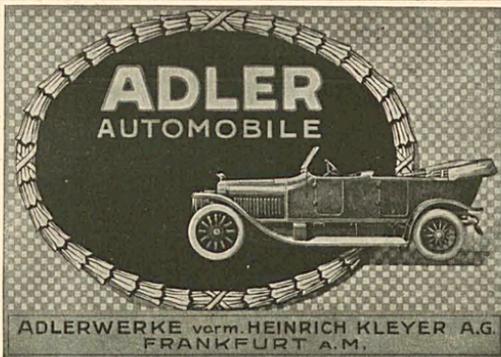
Lieber Simplificismus!

Oafel Gami ist aus Larnow zu Besuch nach Wien gekommen, und ich mache mit ihm einen Bummel durch die Stadt. Das Schaufenster eines Juweliers in der Kärntnerstraße erregt seine besondere Bewunderung, und er macht mich auf einen Schmuckling aus Perlen und Brillanten aufmerksam, den er gern für seine Frau kaufen möchte. Um sich über den Preis zu orientieren, öffnet er die Eingangstüre einen Spalt breit, schiebt seinen

Kopf hinein und ruft in der Richtung gegen den Verkäufer: „Unter was nehmen Sie mir für den Flatterer!“

Es war in einem Alpenhotel. Wir hatten für den nächsten Morgen verabredet, zu einem Aussichtspunkt aufzusteigen, um den Gamsaufstieg zu sehen, als Frau Nejerendar Müller bat, sich der Gesellschaft anschließen zu dürfen. Es lag nichts gegen sie vor als die Langeweile, die sie durch Erzählungen von „Karlchen“ — der das Glück

genieß, ihr Gatte zu sein — um sich zu verbreiten pflegte; wir versicherten also, daß es uns ein Vergnügen sein würde, und sie hüllte sich glücklich zum Alpmarich ein. Im Moment, als die Sonne als feuriger Ball am Firmament aufstieg, öffnete Frau Nejerendar Müller ein Päckchen, das sie bisher in der Hand gehalten hatte, entnahm ihm das goldgeramte Bild ihres Karlchen und hielt es, nachdem sie einen schwachtenden Blick darauf geworfen hatte, der Sonne entgegen, mit den Worten: „Ja, da fuch mal, Männchen!“

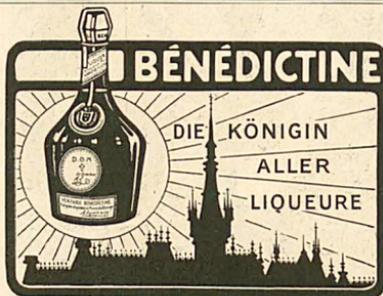


**ADLER
AUTOMOBILE**

ADLERWERKE vorm. HEINRICH KLEYER A.G.
FRANKFURT A.M.



**Manoli
Cigaretten**



BÉNÉDICTINE

DIE KÖNIGIN
ALLER
LIQUEURE

Nebenverdienst!

Ca. Mt. 500—1000 per Monat. Nur für Herren. Keine
Verfälschung! Kein Verkauf an Bekannte! Keine Schreibarbeiten!
Besitztum im Hause! Ganz neue Wege! Viele Anerkennungen.
Verlangen Sie Profp. Nr. B 23 v. Adr.: Postlagerkarte
Nr. 1. Samburg 36.



ist
Syphilis
mit **Quecksilber** oder
„**Ehrlich-Hata 606**“
oder **naturgemäß** heilbar

„Wassermann'sche Blutuntersuchung“ absolut zu-
verlässig! — Man lese das hochwichtige Broschüre gratis!

„Fenfel und Reelzebb — Syphilis und Quecksilber“
von Spezialarzt Dr. E. L. Hartmann, Stuttgart-L. I., Postfach 126
Preis 2. 2. — (im Ausland 2. 2.00) (auch in Briefen) in versch. Verpackung.



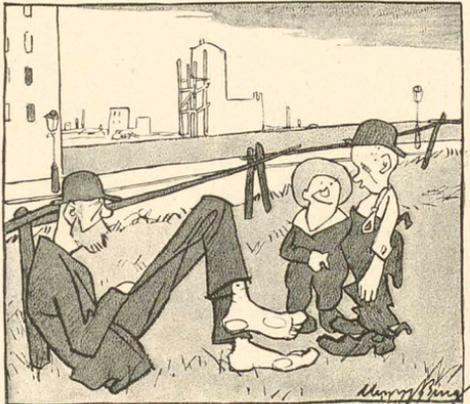
KESSLER SEKT

G.C. KESSLER & CO. KGL. HOFL. ESSLINGEN. — ÄLTESTE DEUTSCHE SEKTKELLEREI — GEGR. 1826

Verantwortlich: für die Redaktion Ernst Freisler (Ernst Wolfgang Winter), für den Inseratenteil Max Haindl, beide in München.
Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion und Expedition: München, Hubertstraße 27. — Druck von Strecker & Schröder
in Stuttgart. — In Oesterreich-Ungarn für die Redaktion verantwortlich Johann Freisler in Wien XII. — Expedition für Oesterreich-Ungarn bei J. Nafasi in Wien I, Graben 28.

Herzliche Teilnahme

(Zeichnung von Henry Ring)



„Coso, Schorsch, bei Watta is g'horv'n? Wo hot's denn g'fesch't? — „Auf da Wunt hot er's g'habt.“ — „Sa moas wär' denn jengt dō! No, gar a so schlimm worb's do net g'weil'n sei!“

Pixavon-Haarpflege

Die tatsächlich beste Methode zur Stärkung der Kopfhaut und Kräftigung der Haare

Preis dr. TL. 2 Mk.

Salamanderstiefel
bequemen
in jeder Hinsicht

Fordern Sie Musterbuch S



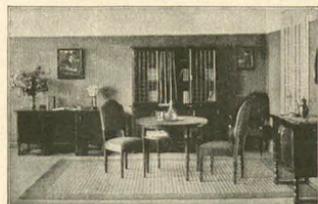
SALAMANDER



Schuhfabrik m. b. H. Berlin, Zentrale: W. 8. Friedrichsrasse 182
Wien-Paris-Brüssel-Amsterdam-Rotterdam-Basel-Zürich

Einheitspreis M.12.50 Luxusausführung M.16.50

IA



Dieses Zimmer kostet in Eiche IIIk. 1032.—

Neuer deutscher Hausrat

Wir stellen Möbel her aus den besten Hölzern bei sorgfältiger Ausführung. Wer Wert auf gutes, solides und preiswertes Hausrat legt und Freude an schönen, von Künstlerhand entworfenen Formen hat, den bitten wir, unser neues Preisbuch D 19 (M. 1.60) mit der Schrift „Der deutsche Stil“ (M. 0.50) durchzusehen.

Deutsche Werkstätten

Hellerau München Berlin Dresden Hannover
bei Dresden Wittelsbacher Platz 1 Bellevuestraße 10 Ringstraße 15 Königsstraße 37a

Stoffe ♦ Teppiche ♦ Beleuchtungskörper ♦ Gartenmöbel

Die Lieferung des deutschen Hausrates erfolgt in Deutschland frei Bahnstation.

Muiracithin

Bei vorzeitiger Menstruation
schmerzhaft seit Jahren
glänzend bewährt, in
allen Apotheken erhältlich.

Glaxo SOP 100P 150P
Preis Mk. 1.50, 2.00
Literatur gratis
Königlicher chemischer
Präparat- & Berlin, S.O. 16



Petri & Lehr, Altona 4, M. 12.
von, groß Katalog A über Selbst-
fahrzeuge, Motor, Kasse, etc.
Krankentraktoren für 1 Straße
mit 2 Mann, Motor, Steuerung,
Stöße u. Rollenbad, ca. 150 Rollen.

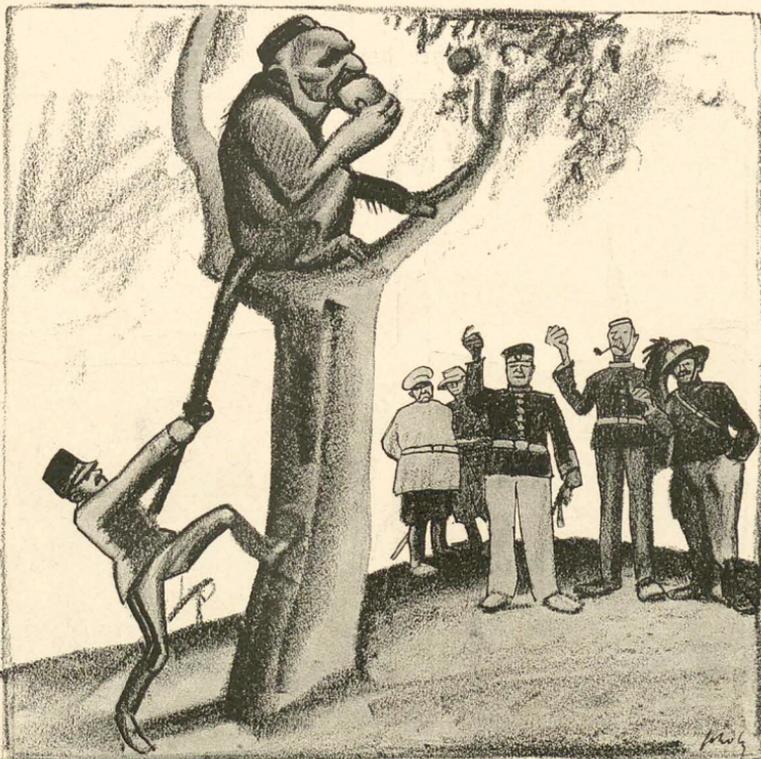


Postmarken
100 Stück, Australien 10. 20.
500 Stück, nur 3. 50 1000 Stück, nur 11.
1000 Stück, nur 4. 50 1000 Stück, nur 11.
200 Engl. Kolon. 4. 50 1000 Engl. Kolon. 4. 50
1000 Engl. Kolon. 4. 50 1000 Engl. Kolon. 4. 50
Max Herbat, Herten, Hamburg N.
L. 1000 Stück, Preisliste gratis u. franko.

FÜR JEDEN HAUSHALT

VAN HOUTEN'S CACAO

Das beste tägliche Getränk



„Über ditá — händigen Sie endlich den Apfel aus!“ — „Erst freiß' ich ihn, dann form' und hole ihn!“

Die sieben Schwaben vor Skutari

Wir sind Europas sieben Schwaben
Und kennen unsre hohe Pflicht.
Wir hängen ihn, wenn wir ihn haben,
Iedoch wir haben ihn noch nicht.
Stolz gehn wir Panzertrouer
Und schießen ab um zu Soldat.
Kund tut ihm mander laute Schmeuzer,
Die furchtbar ernst es uns zumut.
Wir sehn im Balkan nach dem Nechten
Und teilen herrlich Wolf und Land,
Und weil wir immer gerne müdden,
Dot man die Mächte uns genannt.
Der König aller Eisernmagaren
Dot von der vielen Schießerei —
So schreit es — das Gebeir verloren.
Was hilft uns also das Gebeir?
Ein Ungeschorn muß verblümen.
Ein Speerling pfeift auf alle Welt.
Wir alten Gaten oder Schwimnen
Und schnatzen, moad der Schmalz hält.
Man er noch eine Weile schmaufen!
Das Schicksal nimmt doch seinen Lauf:
Die großen Diebe läßt man laufen
(Sie uns!), die kleinen hängt man auf.
Wir oder gehen stets aufs Ganze.
Die Sonne brennt im Monat Mai:
Noch geftern war es eine Klänge,
Und heut' schon ihn es über zwei.
Man dente sich in unsre Tage:
Der Himmel doch, der Jar so weit.
Die Fälung der Albanertrage
Erspedert jeto doppelt Zeit.

Einst wird auch Nikita sich küssen,
Dem Träger der Kultur sind wir.
Dr glaubt es nicht! Wir überführenmen
Getirne mit Klosettpapier.

Edgar Seliger

Lieber Simplicissimus!

Gestern Kard ein Junge meiner Klasse an Schorlach.
Als ich heute die Versammlung zum Doktor
brachte, bemerkte ich, daß ich den Namen des
Reuben jetzt wohl aus der Kiste freiden könne.
Darauf sagte er: „Nein, führen Sie den Schüler
ruhig weiter in Ihrer Klasse. Amlich habe ich
noch gar keine Kenntnis von seinem Tode.“
Neulich besuchte der Allerhöchste Herr unsere Stadt
mit seinem Besuche. Natürlich mußten wir Spä-
lier bilden, laut Verfügung einer hohen Behörde.
Meine Jungen hatten nur noch eine Stunde vor
der Ankunft des Allerhöchsten, und das war eine
Zerunfunde. Ich sah also nicht ein, weshalb die
Jungen sich mit dem Nangen schleppen sollten.
Verdächtig, wie ich nun schon geworden bin, frage
ich unsern Chef, ob ich das Zubehörfen der
Schulsachen anordnen dürfte? — Erst ein ange-
strenzt nachdenkliches Gesicht und dann ein wohl-
wollendes Ja. — Alles verlief in scheinbar Ver-
nunft. Aber nach der Vorbereitend des hohen Herrn
nahm mich unser Chef vertraulich beiseite, drückte
mir die Hand und sagte: „Nicht mehr, lieber Kol-
lege, das mit den Nangen, das bleibt unter uns!“
Als mir kürzlich der kleine Heinrich Merer sein
Schreibbest zu Durdsicht reichte, bemerkte ich, daß
er sich die Finger auffällig rieb. Es war Krätze,
Ich schickte den Kleinen zum Arzt, und das
Schreibbest (die Schule kauft es so en gros für
4½ Pfennig) warf ich unbedenken in den Ofen.
Als ich in der Daut unsern Chef den Vorfall
mitteilte, schien er mit meiner Handlungsweise

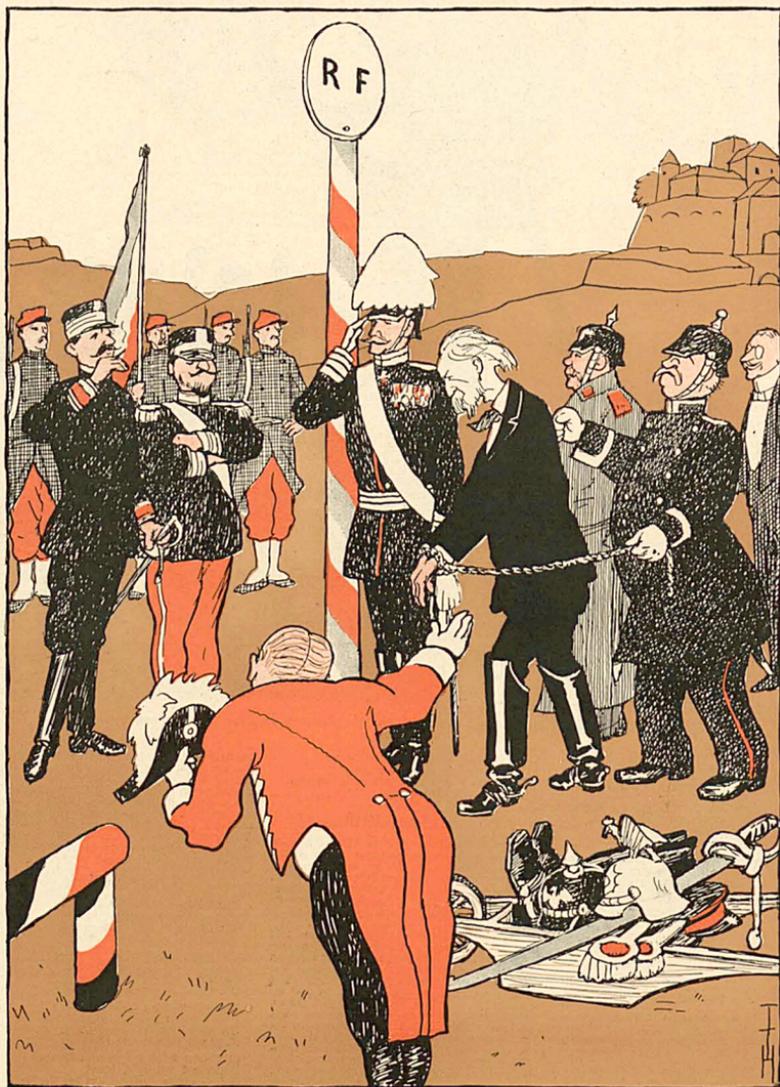
durchaus zufrieden. Aber in der nächsten Stunde
kam der Schuldiener mit einem Zettel vom Chef.
Darauf kam:
„Hierunter ist angegeben: 1. Wieviel Gelden in
dem Schreibbest des Schülers S. Merer waren
noch frei? 2. Wäre eine Zerlegung des be-
treffenden Geldes nicht ausreichend gewesen?
3. Aber erfolgt den der Schule durch das Ver-
brennen des Geldes erschwären Schäden? 4. Ist
der Schüler S. Merer bestickt worden?“

Zentrumsluft

Von kritischen Begebenheiten,
Die uns verlocken, forsch und feß
Der Viel durch den Sand zu reiten,
Wollig' ich diesmal folgendes:
Ein Frühlingsluft mit ihren Zifen
Demirkt, wie wir stattdich sehn,
Gegar bei guten Katholiken
Den Dang, in medias res zu gehn.
Die austerebellenden Störbe
Sind, wie wir lesen, in Berlin
Bei jungen Köpfen jener Fische
Neht nicht beliebter als es sehn.
Ein starkes Glied des Zentrumslandes
Demirte diebeszüglichschwarz,
Dah — wie fein zweiter Dr des Landes —
Berlin der Zentrumsluft bebar.
Das Wort ist lieblich anzuordnen,
Doch manch Gläubige verflummt,
Weil ihr ein munterer Dang zu Stöchen
Verträglich im Gemüte brummt.
Dem gläubigen Anhang auf der Strecke,
Dem Maglein gilt der Frühlingsluft
In phantastischbewingter Nase
Als Zentrumsluft. Als Zentrumsluft.
Peter Oster

Im Jahre der Säkularfeier

(Zb. Zb. Heinz)



Anton von Werner wird im Interesse des Friedens an Frankreich ausgeliefert.